



BUND DER LANDJUGEND
WÜRTTEMBERG-HOHENZOLLERN E. V.

Agrarpolitisches Positionspapier zur Landtagswahl 2026

Landwirtschaft in Baden-Württemberg zukunftsfähig gestalten

Die Landwirtschaft in Baden-Württemberg steht an einem entscheidenden Wendepunkt. Steigende gesellschaftliche Erwartungen, immer neue Auflagen und ein zunehmender wirtschaftlicher Druck treffen auch junge Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen auf landwirtschaftlichen Familienbetrieben, die tagtäglich Verantwortung für Ernährungssicherheit, Kulturlandschaft sowie Umwelt- und Klimaschutz übernehmen.

Mit Blick auf die Landtagswahl 2026 richtet der Bund der Landjugend Württemberg-Hohenzollern e.V. dieses Positionspapier gezielt an die politischen Parteien und Kandidatinnen und Kandidaten in Baden-Württemberg. Als Vertretung der jungen Generation der Landwirtinnen und Landwirte formulieren wir klare Erwartungen an die zukünftige Landesregierung. Die Forderungen wurden in Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Landwirtschaft in Biberach und Ravensburg, sowie Vertretern und Vertreterinnen des Agrargesprächskreises Freudenstadt erarbeitet.

Wir erwarten eine Landwirtschaftspolitik, die nicht ideologisch, sondern lösungsorientiert handelt, die Praxis einbezieht und den Betrieben eine echte Zukunftsperspektive bietet.

1. Flächenverbrauch

Landwirtschaftliche Nutzfläche ist eine endliche Ressource und Grundlage regionaler Lebensmittelproduktion. Deren Schutz und Erhalt muss oberste Priorität haben.

Unsere Positionen:

- Der Flächenverbrauch muss dringend reduziert werden. Dies stellt eines der Hauptanliegen dar.
- Fläche gehört in die Hände bewirtschaftender Landwirte und Landwirtinnen
- Ausgleichsmaßnahmen sollen die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen nicht einschränken und überwiegend auf nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen stattfinden.
- Flächen, die versiegelt werden sollen, müssen effizienter genutzt werden, um den Flächenverbrauch zu reduzieren. Dies ist durch mehrstöckige Wohnhäuser, Mehrfamilienhäuser oder mehrstöckiges Parken möglich.
- Vorrang für Innenentwicklung und Stärkung der Ortskerne. Durch attraktive Förderungen sollen weiterhin Ortskerne erhalten und belebt werden, um die Ausweisung von Neubaugebieten zu minimieren.



2. Erneuerbare Energien

Die Landwirtschaft ist bereit, einen aktiven Beitrag zur Energiewende zu leisten. Wie dies geschehen kann, muss in Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten erarbeitet werden.

Unsere Positionen:

2.1. Photovoltaik und Flächen-Photovoltaik

- Vorrang für Photovoltaik auf Dächern, Parkplätzen und anderen versiegelten Flächen.
- Der Ausbau von Flächen-PV darf nicht auf wertvoller landwirtschaftlich genutzter Fläche vorangetrieben werden. Geeignete Flächen sollen anhand der Bodenpunkte, der Lage (Hanglage etc.), vor allem aber in Absprache mit den örtlichen Landwirten definiert werden.
- Durch attraktive Vergütung sollen bestehende Anlagen weiterhin wirtschaftlich genutzt werden können.
- Agri-Photovoltaik ausschließlich auf freiwilliger Basis
- Die örtlichen Stromnetze müssen durch den Weiterausbau an die Stromproduktion angepasst werden.

2.2. Biogas

- Bestehende Biogasanlagen sind ein wichtiger Pfeiler der Energiewende und müssen weiterhin wirtschaftlich deckend vergütet werden, auch nach dem Ende der EEG-Laufzeit.
- Durch das Abfangen von Stromspitzen sind Biogasanlagen unverzichtbar
- Biogasanlagen sollen entscheidend für die Wärmeversorgung von öffentlichen Gebäuden und Privathaushalten genutzt werden und schaffen somit Unabhängigkeit vom internationalen Markt.
- Biogasanlagen tragen zur Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft bei. In der Tierhaltung entstandene Gülle kann so zum wertvollen Dünger veredelt werden und bedarfsgerecht den Böden zurückgeführt werden.
- Die Biogasanlage stellt die momentan einzige Möglichkeit dar, Grünland bei sinkender Tierhaltung zu verwerten, und so die Kulturlandschaft zu erhalten, ohne dabei den Heumarkt zu überfluten.
- Die Lagervorschriften für Gülle und Gärsubstrate müssen identisch sein.

3. Tierhaltung und Tierwohl

Tierhaltung ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer nachhaltigen Landwirtschaft und biologischer Kreisläufe.

Unsere Positionen:

- Tierhaltung muss als gesellschaftlich gewollt anerkannt werden. Sie ist essenziell im biologischen Kreislauf. So können u.a. Nebenprodukte (z.B. Stroh) der Lebensmittelproduktion zu hochwertigen Lebensmitteln veredelt, und biologischer Dünger produziert werden.



- Durch Wiederkäuer können auch schwer zugängliche Flächen (Hanglagen, Moorflächen, Heiden, etc.) bewirtschaftet, und so die Kulturlandschaft erhalten werden.
- Für die Investition in neue Tierwohlvorgaben müssen Fördergelder zur Verfügung stehen, die Umbauten tatsächlich wirtschaftlich machen.
- Unter erhöhtem Tierwohl darf der Arbeitsschutz nicht leiden.
- Durch Bestandsschutz sollen Ställe vor zwingenden Investitionen in ein noch nicht vollständig finanziertes Gebäude/Aufstellung geschützt, und so die Wirtschaftlichkeit des Betriebs gestärkt werden.
- Der Bau von Tierwohlställen darf nicht durch Zielkonflikte mit dem Immissionsschutzrecht verhindert oder maßgeblich erschwert werden.
- Regionale Schlachthöfe sollen erhalten werden, um kurze Transportwege im Sinne des Tierwohls zu ermöglichen. Kleine regionale Schlachthöfe sollen angepasste Anforderungen erfüllen müssen.

4. Ackerbau und Grünland

Eine praxisorientierte Bewirtschaftung nach guter fachlicher Praxis von Acker- und Grünland ist die Grundlage einer regionalen, qualitativen Lebensmittelerzeugung, sowie dem Erhalt der heimischen Kulturlandschaft.

Unsere Positionen:

- Die praktische Umsetzbarkeit und fachliche Sinnhaftigkeit von Vorgaben muss oberste Priorität haben:
 - Landwirtschaft nach Terminen zu betreiben ist nach guter fachlicher Praxis nicht möglich. Die Natur zeigt, wann ackerbauliche Maßnahmen wie Bodenbearbeitung und Düngung etc. möglich sind, nicht Kalendertage. Sperrfristen sind nicht nach Terminen, sondern anhand der vorherrschenden klimatischen Gegebenheiten auszurichten.
 - Sinnvolle Ausweisung von FFH-Gebieten, in Absprache mit betroffenen Landwirten und Landwirtinnen.
 - Breitverteiler zur Ausbringung von Rindergülle mit < 4,6% TS im Grünland sollen weiterhin unter den jetzigen Rahmenbedingungen erlaubt bleiben.
- Umsetzung: Praktikerinnen und Praktiker vermehrt in die Erarbeitung der Verordnungen miteinbeziehen und ernst nehmen.

5. Markt und Handel

Regionale Landwirtschaft kann nur bestehen, wenn faire Marktbedingungen herrschen.

Unsere Positionen:



- Keine eigenständige Verschärfung von EU-Vorgaben, um so eine künstlich erzeugte Steigerung der Produktionskosten zu verhindern und Wettbewerbsnachteile gegenüber anderer EU-Staaten zu minimieren.
- Heimische Waren sollen im Lebensmitteleinzelhandel Vorrang haben. So soll vermieden werden, dass der Markt mit importierten Lebensmitteln gesättigt ist und die heimische Landwirtschaft keinen kostendeckenden Absatz erzielen kann.
- Die Etablierung eines Siegels für deutsche bzw. baden-württembergische Produkte als Qualitätsmerkmal, ohne dabei den „Siegel-Dschungel“ weiter zu verdichten.
- Mehr Transparenz in der Preisgestaltung des Lebensmitteleinzelhandels. Dies kann durch Darstellung erzielt werden, wer am deklarierten Produkt wie viel verdient (Erzeuger, Verarbeiter, LEH).
- Bei Handelsabkommen mit Drittländern sollen die heimische Landwirtschaft und Stärkung derselben im Fokus stehen
- Lebensmittel, die eingeführt werden, sollen die gleichen Produktionsstandards erfüllen, wie regional produzierte Waren. So kann erzielt werden, dass der in Deutschland gelebte Natur- und Umweltschutz, sowie soziale Standards sich in den hierzulande käuflich erwerbbaren Lebensmitteln widerspiegeln.
- Steigende Produktionskosten durch steigenden Mindestlohn für Saisonarbeitskräfte muss an den Markt weitergegeben werden können. Alternativ muss es Ausnahmen von diesen Mindestlohn-Regelungen geben.

6. Wildtiermanagement

Der Schutz von Wildtieren darf nicht uneingeschränkt über dem Schutz der regionalen Landwirtschaft stehen. Hier müssen Kompromisse geschaffen werden.

Unsere Positionen:

- Schäden, die durch Biber, Wolf und Saatkrähe entstehen, sollen weiterhin dokumentiert werden. Anhand dessen soll in Zusammenarbeit mit Bewirtschaftern Schadschwellen festgelegt werden. Bei Überschreitung festgelegter Schadschwellen soll die Regulierung der Bestände ermöglicht werden.
- Für entstandene Schäden müssen realistische Entschädigungen bereitgestellt werden, durch die der Ertragsverlust durch Biber, Wolf und Saatkrähe wirtschaftlich gedeckt werden. Der bürokratische Aufwand der Antragsstellung muss bei der Höhe der Entschädigung berücksichtigt werden.



7. Digitalisierung

Die Digitalisierung hilft, Arbeitsprozesse zu vereinfachen und die Entbürokratisierung voranzutreiben. Dies muss weiter vorangetrieben werden.

Unsere Positionen:

- Durch Verknüpfungen bestehender digitaler Programme (HIT, FAKT II) sollen Mehrfachmeldungen vermieden werden, wodurch Landwirte entlastet werden. Besser noch ein Programm, das alle geforderten Daten abfragt.
- Auch in Zeiten der Digitalisierung, die wichtig und richtig ist, muss es Alternativen für Landwirte geben, die auf Grund ihres Alters den digitalen Anforderungen nicht gewachsen sind.
- Der Netzausbau in ländlich gelegenen Gebieten muss weiter vorangetrieben werden, um Digitalisierung zu ermöglichen.

8. Planungssicherheit und Verlässlichkeit

Landwirtschaftliche Betriebe benötigen stabile politische Rahmenbedingungen, um langfristige Investitionen tätigen und Verantwortung für kommende Generationen übernehmen zu können.

Unsere Positionen:

- Alternativen schaffen, bevor es Verbote gibt
 - Z.B. beim Verbot von Wirkstoffgruppen im Pflanzenschutz, die essenziell sind für konventionelle Betriebe, um die Qualität der Produkte zu garantieren.
 - Z.B. die vorübergehende Streichung der Agrardiesel-Rückvergütung, ohne Alternativen bei elektrisch angetriebenen Traktoren
- Verlässliche Rahmenbedingungen auch über einen längeren Zeitraum hinweg. Nur so können Junglandwirtinnen und Junglandwirte motiviert werden, in die Zukunft der landwirtschaftlichen Betriebe und die regionale Lebensmittelproduktion zu investieren. Durch Junglandwirteprämien können hier Anreize geschafft werden.
- Bürokratieabbau auf allen Ebenen, sowie schnellere Genehmigungsverfahren für bauliche Anlagen zur landwirtschaftlichen Nutzung (Biogasanlagen, Ställe, etc.)
- Veterinärämter sollen wieder mehr als Beratungsorgan und weniger als Kontrollorgan fungieren. Landwirte sollen die Ämter als Anlaufstelle bei Fragen sehen können.

9. Wertschätzung und gesellschaftliche Mitverantwortung

Die Landwirtschaft sollte Wertschätzung erfahren, weil sie eine tragende Säule von Gesellschaft und Umwelt ist – und diese Leistungen oft als selbstverständlich wahrgenommen werden.

Unsere Positionen:



- Biodiversität beginnt im eigenen Garten: die breite Bevölkerung soll über die individuellen Möglichkeiten der Biodiversitätserhaltung als Privatperson aufgeklärt und gefordert werden
- Landwirtschaftliche Betriebe verdienen die Wertschätzung und das Vertrauen der Bevölkerung. Beides muss weiter gestärkt werden und die Landwirte als Erzeuger hochwertiger in den Fokus gestellt werden.
- Lebensmittelverschwendungen müssen durch Aufklärung von Privatpersonen, dem Gastgewerbe und öffentlichen Kantine weiter minimiert werden.
- Durch den Erhalt der Kulturlandschaft schaffen Landwirtinnen und Landwirte Naherholungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger und leisten wichtige Agrarumwelt- und Klimaleistungen. Dies darf nicht als selbstverständlich angesehen werden.
- Durch Pflichtpraktika auf landwirtschaftlichen Betrieben für Schülerinnen und Schüler sollen reelle Einblicke in die Arbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben geschaffen werden.

10. Soziales und Ausbildung

Familien und Frauen sind die Pfeiler der landwirtschaftlichen Familienbetriebe und halten betriebliche Strukturen zusammen. Der Schutz und die Unterstützung dieser, sowie die mentale Gesundheit von Landwirtinnen und Landwirten haben oberste Priorität.

Unsere Positionen:

- Unterstützung bei der Vereinbarung von Familie und Pflege auf den landwirtschaftlichen Familienbetrieben
- Unterstützung von Frauen und Müttern, sowie werdenden Müttern als Mitarbeiterinnen und Betriebsleiterinnen auf landwirtschaftlichen Betrieben.
- Mentale Gesundheit von Landwirten und Landwirtinnen hat oberste Priorität. Durch hohe Arbeitsbelastungen, finanzielle Belastungen und Druck durch gesellschaftliche und politische Erwartungen steht diese Arbeitsgruppe vermehrt im Fokus von Burnout und Depressionen. Hier muss eine Veränderung stattfinden.
- Leistungsgerechte Vergütung von Auszubildenden und Schutz vor Ausbeutung.

Schlussbemerkung

Die junge Generation der Landwirtinnen und Landwirte in Baden-Württemberg ist bereit, Verantwortung zu übernehmen – für sichere Lebensmittel, lebendige ländliche Räume sowie Umwelt- und Klimaschutz. Diese Verantwortung kann jedoch nur getragen werden, wenn politische Entscheidungen auf Vertrauen, fachlicher Kompetenz und wirtschaftlicher Tragfähigkeit basieren.



Wir erwarten von den Parteien und Kandidatinnen und Kandidaten zur Landtagswahl 2026, dass sie die Belange der Landwirtschaft ernst nehmen und sich klar zu einer praxistauglichen, verlässlichen und fairen Agrarpolitik bekennen.

Dieses Positionspapier verstehen wir als Grundlage für den politischen Dialog. Wir stehen bereit für den Austausch – erwarten jedoch im Gegenzug klare Positionen, konkrete Zusagen und den Willen, Landwirtschaftspolitik gemeinsam mit den Betrieben zu gestalten, nicht über sie hinweg.

Bund der Landjugend Württemberg-Hohenzollern e.V.
Zusammen mit
der Fachschule für Landwirtschaft Ravensburg,
der Fachschule für Landwirtschaft Biberach,
Vertreterinnen und Vertretern des Agrargesprächskreises Freudenstadt

Bad Waldsee, Februar 2026

Der **Bund der Landjugend Württemberg-Hohenzollern e.V. (BdL)** ist ein anerkannter und gemeinnütziger Träger der außerschulischen Jugendbildung und gleichzeitig selbständige Jugendorganisation. Neben der beruflichen, politischen, kulturellen und persönlichkeitsbildenden Förderung und Weiterbildung ist die Interessensvertretung der Jugend und jungen Erwachsenen im ländlichen Raum, sowie Junglandwirtinnen und Junglandwirte eines unserer wesentlichen Ziele. Für über 50 Gruppen (Landjugendgruppen, Agrargesprächskreise junger Leute in der Landwirtschaft, überregionale Kulturprojektgruppen) bietet der Verband seine Dienstleistungen im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit an. Er ist grundsätzlich offen für alle Jugendlichen und setzt sich aus vielerlei Berufsgruppen sowie Schülern, Studenten und Auszubildenden im Alter zwischen 7 und 35 Jahren zusammen.